

**Einzelpreis 40 Mark.**

Derzeit ohne Anheftung monatlich 175 Mk.  
wöchentlich 700 Mk., mit Beilage 1000 Mk.  
wöchentlich 800 Mk., mit Beilage 1000 Mk.  
Die Beilage ist ein 16-seitiges Heft mit 1600 Bildern.  
Derzeit ohne Anheftung monatlich 40 Mark;  
wöchentlich 1600 Mk., mit Beilage 1000 Mk.  
Die Beilage ist ein 16-seitiges Heft mit 1600 Bildern.  
Derzeit ohne Anheftung monatlich 40 Mark;  
wöchentlich 1600 Mk., mit Beilage 1000 Mk.  
Die Beilage ist ein 16-seitiges Heft mit 1600 Bildern.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erste mit Aufnahme der nach dem  
täglichen folgenden Tage. Die  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Kaiserstr. 26. Tel. 23-  
Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt  
Arbeitnehmerleistung oder Auslieferung hat  
Betreiber keinen Anspruch auf Nachlieferung  
bei Einstellung oder Nachzahlung der Bezugspreise.  
Eigene Vertretungen in:  
Warschau, Białystok, Lublin, Radom, Kielce,  
Kraśnik, Tarnobrzeg, Zamość, Lubartów,  
Żółkiew, Tomaszów, Łódź, Posen,  
Gdańsk, Gdynia, Bydgoszcz, Toruń.

## „Die preussische Irredenta in Polen“

So betitelt sich ein Geschreibsel, das ein gewisser Jan Wojtowski am Donnerstag den Lesern der „Praca“, dem Lodzer Sprachrohr der N. P. R. (Nationalen Arbeiterpartei), als Frühstückslektüre auftrifft. Die darin enthaltenen Verleumdungen und Unterstellungen sind so plumper Art, daß sie sich eigentlich schon von selbst das Urteil sprechen und man daher nichts mehr hinzuzufügen braucht. Wir begnügen uns also lediglich damit, dieses Geistesprodukt eines gedankenlosen Stribenten dem gesunden Urteil unserer Leser zu unterbreiten.

Es heißt da:  
„Wir haben bereits des öfteren die Aufmerksamkeit der polnischen Öffentlichkeit auf die wachsende Gefahr des deutschen Nationalismus und dessen weitgehende Ansprüche gelenkt. Heute sind wir Zeugen davon, wie diese Forderungen, die Deutschen mit einer gewissen Manier von der polnischen Gesellschaft und dem polnischen Staat zu trennen, einen immer größeren Umfang annehmen; wie die Versuche, in Polen eine hochmütige und gefährliche preussische Irredenta zu schaffen, sich wiederholen und für die polnischen Angehörigen“ äusserst günstige Ergebnisse zeigen; wie das deutsche Galatien in Polen, im Schoße der polnischen Staatlichkeit, eine Organisation großzieht, die uns fast nur nach unserem Verderben trachtet.“

Der im Mai vorigen Jahres unter den Deutschen reichlich ausgestreute Samen einer „nationalen“ Politik hat reichliche Früchte getragen. Diejenigen, die in Gestalt einer heute so starken Organisation, wie es der „Bund der Deutschen in Polen“ ist, in Form einer Festigung der gesamten deutschen in Polen auf irredentistischer Grundlage, der Schaffung starker Stützpunkte in der Schule und der Einnahme des Nationalitätenhabers unter den Evangelischen.

Heute schon befindet sich eine Gruppe der gemäßigteren Deutschen, mit dem Abgeordneten Dr. J. J. an der Spitze, in nervenschwindernder Minderheit.

Das Galatien ist oben auf. Im Deutschen Gymnasium zu Lodz hat die vor dem Kriege herrschende antipolnische Stimmung die Oberhand gewonnen, die ihren Ausdruck findet in dem Satz: „Nieder mit den Polen.“ Im Volksschulwesen hat man verschiedene Vornamensänderungen geschaffen, die darüber wachen sollen, daß das „Gefühl“ der Polenfreundschaft nicht in die Seelen der jungen Deutschen eindringt; im Gegenteil: sie sollen auf der Wacht des deutschen Bewusstseins stehen, im Sinne dieser ultranationalistischen Lösungen, von denen auf der Tagung der Deutschen in Lodz in den Tagen des 11., 12. und 13. September so viel gesprochen wurde.

In der „Lodzer Freien Presse“ — dem Organ des berühmten Dr. von Mehrens, dieses Patrons des freigesetzten Lodzer Galatien — und des wütendsten Polenhasse, ist das Ansehen alles dessen, was polnisch ist, zum System geworden. In den Zeitungen sind die polnischen Arbeiter — worüber wie in der „Praca“ öfters berichtet — immer häufiger von Seiten der deutschen Vorgesetzten Schikanen ausgeübt, die nationalen Hintergrund haben. In den deutschen Handels- und Industriezweigen wird zur herrschenden Korrespondenzfrage jetzt immer häufiger — die deutsche Sprache. In Handelsbetrieben, in denen man seit 1918 die polnische Sprache hören konnte, lehrt man jetzt immer häufiger zu den alten Zeiten und — der deutschen Sprache zurück.

Doch nicht genug damit, die Stürme der Galatien machen sich auch in der katholischen Kirche bemerkbar.

So fand nämlich, wie die „Lodzer Freie Presse“ berichtet, in diesen Tagen eine Versammlung der deutschen Gemeindeglieder der St. Kreuzkirche statt, auf der der Beschluß gefaßt wurde, unverzüglich an die Ausarbeitung des Planes einer eigenen katholischen Gemeinde zu schreiten, die ausschließlich für die Deutschen in Lodz bestimmt sein soll. Einer der anwesenden Geistlichen, der uns als Pole bekannt ist, unterlegte diesen Vorschlag aufs wärmste und drückte seine Bereitwilligkeit aus, an der Schaffung der Gemeinde mitzuwirken.

Die Deutschen sollen sogar bereits ein Gotteshaus für sich anbauen haben, und zwar die St. Annenkirche im südlichen Stadtteil; es gibt aber

auch solche, die ein neues Gotteshaus erbauen wollen.

Aus maßgebenden Kreisen wird uns mitgeteilt, daß der Plan eines Teiles der Deutschkatholischen, sich von den Polen zu trennen, gewisse Ansichten auf Erfolg hat, und daß als Kandidat für die Probstelle der deutschen Gemeinde einflussreichen der genannte polnische Geistliche figuriert.

Es ist jedoch klar, daß, wenn sich dieser auch eine Zeitlang erhalten sollte, doch die Galatien, die die Urheberin dieses Projekts ist, sich geschwind bemühen würde, ihn durch „Ihren“ Vertrauensmann aus Berlin zu ersetzen.

Ja. Kaum sind einige Monate seit der Tagung der Deutschen in Polen vergangen, und schon sind so viele Veränderungen, so viele Fortschritte des kriegerischen deutschen Nationalismus zu verzeichnen. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Schärfe dieses Nationalismus durch die vor kurzem in Lodz entstandene „Deutsche Arbeiterpartei“, geäußert werden wird, obwohl diese einen demokratischen Charakter besitzt und sogar dem Sozialismus nahesteht. Sagt doch Herr von Mehrens auch von sich selber, daß er ein Demokrat sei, und die Unterdrücker der polnischen Arbeiter in Schlesien, die Anhänger Scheidemanns, gehören auch zur sozialistischen Familie.

Es scheint vielmehr, daß das Entstehen der „Deutschen Arbeiterpartei“ gleichfalls eine Erweiterung der Galatien und eine politische Belebung der deutschen Irredenta bezeichnet, die immer darin einig sein wird, in jeder Frage einen „deutschen“ Standpunkt einzunehmen. Diejenigen, die sich dem polnischen Staat gegenüber loyal verhalten, bilden heute

ein kleines Häuflein; außer ihnen ist alles übrige — Krieg führende Galatien. Die polnische Gesellschaft muß wachen, um jeden Augenblick bereit zu sein, der galatistischen Hydra den Kopf abzureißen.

## Die Nationale Arbeiterpartei (N. P. R.) vor Gericht.

Am 1. d. M. berichtete der „Głos Poranny“, daß vor dem Kreisgericht in Posen gegen den Schriftleiter der „Praca“ (Organ der N. P. R.) Stefan Kozłowski, gegen den Sekretär dieses Blattes Antoni Giza, gegen den Kassierer der Partei Stanisław Galas sowie gegen das Mitglied des Schriftleitungs-ausschusses der „Praca“, Miłogost, verhandelt wurde.

Die Anklage gegen die bezeichneten Personen lautete auf Aufhebung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten nicht nur gegen das Eigentum, sondern auch gegen das Leben von Bürgern der polnischen Republik, wie sich dies aus einem Artikel in der Nr. 235 der „Praca“ ergibt.

Das Gericht verurteilte den Redakteur Kozłowski, Giza und Galas zu 2 Monaten Gefängnis, diese in die Strafe damit begründend, daß die Angeklagten bisher nicht vorbestraft waren.

Den Herren von der Schriftleitung der Lodzer „Praca“ möchten wir empfehlen, einmal darüber nachzudenken, ob sie durch Veröffentlichung von Artikeln wie der jetzt oben wiedergegebene sich nicht des gleichen Vergehens schuldig machen, wie ihr Schwesterblatt, die „Praca“.

## Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.

Berlin, 3. Februar (Pat.) Am Eisenbahnerstreik in Deutschland sind beteiligt: 80 000 Lokomotivführer, 180 000 Arbeiter der Bahnwerkstätten, 200 000 niedere Bahnarbeiter, 100 000 Transportarbeiter sowie 400 000 Bahnbeamte.

Wie der „Vorwärts“ berichtet haben sich die Kommunalarbeiter dem Streik angeschlossen. Der Verband der Gerichtsbeamten hat den Streikenden zum Zeichen der Sympathie eine Zuwendung von 15 000 Mark gemacht.

Genaue die Frage der Festsetzung der polnischen Ostgrenze berühren sollte.

## Polenfeindliche Strömungen in Frankreich.

Die „Niezapolska“ schreibt:  
Von den polenfeindlichen Strömungen in Frankreich machen einige Blätter, die uns nicht wohlgefallen, Gebrauch. Zu diesen gehört das fortschrittliche Blatt „Le Nouvelliste“, das immer öfter Angriffe gegen Polen richtet. Der Verfasser eines Artikels unter der Überschrift „Was schuldet uns Polen?“ zählt die wahrscheinlichsten Ausgelenken für die gallische Armee auf, für die Expedition nach der Ukraine, die er mit ironischen Bemerkungen an die Adresse des polnischen Heeres richtet, wobei er sich besonders lange bei der Expedition Bismarck gegen das „friedliche Litauen“ aufhält und beweist, daß die ganze Ausrichtung dieser Armee und ihre Unterhaltung durch anderhalb Jahre auf Kosten Frankreichs geschah.

Schließlich fragt der Verfasser, ob Frankreich reich genug sei, um nicht nur zur Verteidigung Polens, sondern auch für den Weltfrieden gefährdende Expeditionen Welt auszugeben und so in einen offenen Kampf mit dem Völkerbund einzutreten. Der Autor fordert angesichts dessen die Deputierten und das Parlament auf, von Polen eine Abrechnung zu fordern.

Am 2. Februar veröffentlichte, wie die „Niezapolska“ weiter mitteilt, die „Le Nouvelliste“ einen umfangreichen Artikel in der Angelegenheit Dąbalskiens, worin dieses Blatt betont, daß das Los dieses Landes schnellstens entschieden werden müßte. Nach seiner Ansicht liegt es nicht im französischen Interesse, die Herrschaft Polens in Galizien zu unterstützen, und die Schaffung eines ukrainischen Staates sei kein Phantasiegebilde mehr, sondern bereits eine reale Tatsache. Frankreich könne den Leiden der ukrainischen Bevölkerung in Galizien gegenüber, die von den polnischen Behörden verfolgt werde, nicht die Augen verschließen.

## Die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der ukrainische Gesandte Szumski ist nach Warschau zurückgekehrt und hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Skirmunt. Man rechnet mit einer baldigen Aufnahme der polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Die russische Kommission wird aus Szumski, Karachan und Lorenz bestehen, die polnische aus Minister Strażbur, Kossakowski und Salski.

## Überschreitung der Grenze durch Rätegruppen.

Der „Kurjer Warszawski“ vom 3. Februar berichtet, daß im Raume zwischen Ostrog und Kowno, bolschewistische Abteilungen die Grenzlinie überschritten und 12 bis 15 Kilometer tief in polnisches Gebiet eindrangen.

Ähnliche Fälle von Überschreitung polnisches Gebietes sind in der Gegend von Giembała vorgekommen.

Die amtlichen Grenzstellen behandeln diese Vorfälle als Unternehmungen unverantwortlicher Banden.

Unsere Regierung wird in dieser Angelegenheit ohne Zweifel einen energischen Standpunkt einnehmen.

## Die karolische Frage.

Warschau, 3. Februar (Pat.) Aus Kiew wird berichtet, daß die Räteregierung bereit sei, den Vorschlag des Völkerbundes hinsichtlich der karolischen Frage anzunehmen.

Kiew, 3. Februar (Pat.) Die amtliche estnische Agentur berichtet, daß der estnische Gesandte in Moskau der Räteregierung eine Note einhändigte, in der gesagt ist, daß die estnische Regierung auf Grund der Bevollmächtigung durch den Völkerbund und auf Grund des 1. Artikels der Statuten des Völkerbundes in der karolischen Frage ihre Vermittlung anbietet.

## Entsetzliche Zustände in Südrussland.

Charkow, 4. Februar. Aus der Krım wird berichtet, daß die Hungernden sich zusammenrotten und die Dörfer überfallen, um Lebensmittel zu erbeuten. Ein Pfund Schwarzbrot kostet 40 000 Rubel. Eine ähnliche Lage herrscht in der Umgegend von Cherson und Nikolajew. Von allen Seiten der Ukraine wird der Anbruch der Cholera gemeldet. In Charkow wurden 20 Fälle, in Kiew gegen 270 registriert. Die Sterblichkeitsziffer beträgt an nagernde 30 Prozent.

## Eine Ansprache des Wilmars Sejmarschalls.

Warschau, 4. Februar (Pat.) Der nungewählte Marschall des Wilmars Sejm Józef Piłsudski hielt bei der Übernahme seines Amtes folgende Ansprache: Ich danke für das Vertrauen, mit dem Sie, meine Herren, mich beehrt haben. Ich zweifle nicht daran, daß die Arbeiten des Sejm in allen ihren Teilen die unzweifelhafteste Erfüllung des Volkswillens sein und alle Beschlüsse derselben zu Ruhm und Frommen unseres freien unabhängigen Vaterlandes, der polnischen Republik, führen werden. Ich erkläre, daß ich des mir anvertrauten Amtes unwürdig sein werde und zweifle nicht daran, daß Sie, meine Herren, mir die schwere Aufgabe, die Sie mir aufgelegt haben, erleichtern werden. Nach einer Pause von 20 Minuten wurde zur Wahl der Bismarschälle geschritten. Zu Bismarschällen wurden gewählt: Jędrzejowski, vom Verband der nationalen Parteien, mit 97 Stimmen; Krzyżanowski, Mitglied der Polnischen Volkspartei, mit 100 Stimmen und Malowicki, Mitglied des Volksrates, mit 91 Stimmen.

## Generalstreik der Grubenarbeiter in Tschechien.

Prag, 3. Februar. (Pat.) In Tschechien ist ein Generalstreik der Grubenarbeiter ausgebrochen. Im Ostrau-Karwiner Becken stehen 45 Schächte still, die 46 000 Arbeiter beschäftigten.

## Soziale Kämpfe in Dänemark.

Die Staaten mit hochstehender Wälua haben ihre gute Zeit längst hinter sich. Während des Krieges haben sie mit beiden Seiten Geschäfte gemacht und Reichtümer sowie Gold an sich gezogen. Aber auch ihnen geht es jetzt trotz ihrer hohen Wälua oder vielmehr gerade wegen dieser schlecht. Von dem hohen Goldstand profitiert nur der, der Zeit hat, in ein Land mit niedriger Wälua zu reisen. Im übrigen fliehen die Länder mit hoher Wälua ebenfalls über die Feuerung, und ihre Industrie und Kaufleute vermögen keine Geschäfte mehr zu machen. Die Löhne sind so hoch, daß jede Exportmöglichkeit abgeschnitten wird. England und Amerika sind gerade darum für eine Abänderung der Reparationen, weil der gegenwärtige Zustand

\*) Irredenta (Ital.) bedeutet die Rückeroberung „unrückter“ Gebiete. Es ist daher, Lodz und Umgebung als ironisch zu Deutschland gehörendes Gebiet anzuprehen.  
\*) Galatien (H. R. T.), abgeleitet von dem Namen der Gründer des Deutschen Ostmarkenvereins, Hannemann, Rasmann und Erdmann. Zu Galatien gehören die polnischen Gebiete, die in der polnischen Reichsgrenze liegen und die Möglichkeit haben, eine Wäluergrenze zu erreichen.



Genau eine Arbeits- und Geschäftslosigkeit hervorgerufen hat, die zu einem schlimmen Notstande geworden ist.

Genau so geht es den neutralen Dänern. In Dänemark will man, um das Uebel zu beheben, jetzt die Däne herabsetzen und den Acht-Kundentag aufheben. Während des Krieges hat man im großen Maße das Verdienen der Arbeiter alle möglichen Zugeständnisse gemacht. Diese weigern sich aber jetzt, in den Abbau ihrer Erwerbskraft zu willigen. Nun wollen die dänischen Industriellen 100000 Arbeiter verschiedener Berufe einfach aussperren. Das ist ein außerordentlich gewagtes Experiment. Gewiß sind die Arbeitgeber augenblicklich in einer günstigen Situation, während die herrschende Arbeitslosigkeit die Gewerkschaften geschwächt hat. Aber es ist anzunehmen, daß die Arbeiter gegen die Pläne der Unternehmer energischen Widerstand leisten werden. So droht Dänemark unter Umständen ein schwerer sozialer Kampf.

## Lokales.

Łódź, den 5. Februar.

### 35 Jahre Łódz Stadtmission.

Die bei der evangelisch lutherischen St. Johannis-Gemeinde bestehende Łódz Stadtmission feiert am 2. d. Mts. ihre 35. Jahresfeier. Sie wurde mit einem Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche eingeleitet. Der Vorsitzende des Vereins für die Stadtmission und Begründer desselben, Herr Superintendent Angerstein, predigte über die Botschaft des Maria-Reinigungstages, Matthei 2, 1-4 und zeigte, wie die Reinigung unserer Sünden, die Christus durch die Erfüllung der prophetischen Weissagung vollzogen hat, ein Bild ist auch für die Arbeit der Stadtmission.

Nach dem Gottesdienste fand die weitere Feier im Stadtmissionsaal statt. Superintendent Angerstein erstattete Bericht: 1. über die Vorträge im Stadtmissionsaal und 2. über die Arbeit der Gemeindefürsorge und der tätigen Mitglieder der Stadtmission, der Gebetsgemeinschaft und auch über das Krankenwesen. Die alte Gemeindefürsorge Alice Kiehl ist auf Kosten der Gemeinde, besonders eifriger opferwilliger Gemeindefürsorge, im Hause der Warmbergstraße untergebracht. Die jetzige Gemeindefürsorge, Amalie Holig, die seit dem 1. September in der Gemeinde arbeitet, hat 472 Familien besucht, darunter 243 Kranke, 17 hat sie in Krankenhäusern und 4 in der Blindenanstalt untergebracht, von amerikanischen Liebesgaben hat sie Mehl, Zucker, Kaffee, Milch und Fett vielen Armen überbracht. Einzelne Bilder aus der großen Not, die sie angetroffen hat, wurden mitgeteilt. Viel Kranke und Arme wurden auch direkt aus dem Pfarrhaus, durch Frau Superintendent Angerstein, unterstützt. Die Opfer einzelner Personen und das Opfer am Erntedankfeste hat diese Unterstützung ermöglicht, es kamen für dieses Zweck 4121 Mark 50 Pf., es blieben zur weiteren Unterstützung ein Rest von 28 099 M. Aus der Gebetsgemeinschaft haben sich 23 Mitglieder mit wöchentlichen Verteilungen der Liebesgaben sehr rühmlich gezeigt, sie haben über 300 Personen besucht, mit ihnen geteilt und ihnen Lebensmittel und Kleidungsstücke überbracht. Alles wird sehr genau gebucht und kontrolliert. Die schriftlichen Arbeiten, die viel Mühe in Anspruch nehmen, besorgt Fräulein Lisa Jung, ihr, wie allen tätigen Mitgliedern der Gebetsgemeinschaft wurde besonders gedankt. Bei 4 großen Verteilungen amerikanischer Liebesgaben von der Missouri-Synode in den Monaten Juni, Juli, August und Oktober bekamen die Armen Kaffee, Zucker, 2895 Pfund Mehl, 235 Büchsen Milch, 218 Pfund Speck, 72 Pfund Schmalz, 99 Stück Seife und 267 Kleidungsstücke. Außerdem fand eine große Weihnachtsgesamtheit statt, wovon besonders berichtet wurde.

Die Kasse des Vereins weist 74 201 Mark 75 Pf. Einnahmen und 45 771 Mark 20 Pf. Ausgaben auf. Bestand am 1. Januar d. J. 28 430 M. 58 Pf. Der Verein zählte im vorigen Jahre 81 Mitglieder, darunter 47 aus der Gebetsgemeinschaft. Da aus dem Vorstand Herr Karl Schulz starb und Herr Karl Geste verzog, so wurden an ihre Stelle die Herren Emil Hanke und Sigismund Manitius gewählt. Der Vorstand bilden jetzt Herr Superintendent Angerstein als Vorsitzender und die Herren Julius Rindermann, Ad. Steigert, Rudolf Römmer, Heinrich Michel, Emil Hanke und Sigismund Manitius. Die Kasse wurde von den Herren Th. Spigenpfeil und Jul. Wendinger geprüft und in Ordnung befunden.

Die Feier wurde vom Superintendenten Angerstein mit Gebet, Vater Unser und Segen geschlossen.

**Bip. Persönliches.** Der Wojewode Herr Kamiński ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau gereist.

**Verlängerung der Amtsdauer der Stadträte.** Die Mehrzahl der Stadträte auf dem Gebiet des ehemaligen Kongresskönigreichs ist auf Grund des Dekrets des Staatschefs vom 17. Dezember 1919 berufen worden; dieses Dekret bestimmte unter anderem, daß die Stadträte für die Zeit bis zum Ablauf einer Wahlordnung für die Stadträte durch den gewählten Sejm gewählt werden sollten, jedoch nicht für länger als 3 Jahre. Da die Kadenz der gegenwärtigen Stadträte im Februar und März d. J. zu Ende geht, und der Sejm bisher



## Deutscher Wolga-Abend.

Der außerordentlich gute Erfolg des am 14. Januar veranstalteten Deutschen Wolga-Abends veranlaßt uns, allen denen, die zur Herbeiführung desselben beigetragen haben, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir den beiden Geistlichen, den Herren Pfarrer J. Scheffner und Pastor J. Dietrich für ihre trefflichen Ansprachen, den im künstlerischen Teil des Abends Mitwirkenden: Herrn Adolf von Sejerst, Herrn Konzertführer Emil Lämmlein, Herrn Julius Kerger, Herrn Robert Bräutigam, Herrn Emil Eisner und dem von ihm geleiteten gemischten Chor des Christlichen Kommunitätsvereins, Herrn Professor Alois Puntal und dem unter seiner Leitung stehenden Chor des Vereins „Cantate“, den Herren Turnlehrer S. Stempel und Schulleiter Kohnmann sowie den wackeren Knaben für die schönen turnerischen Vorführungen, dem Orchester der Łódz Polizeit, Herrn Kolschitz für die unentgeltliche Ueberlassung des Konzertflügels, den geschätzten Damen aus dem St. Johannis- und St. Trinitatis-Frauenverein sowie aus dem Cantateverein, den Mitgliedern der Orisgruppe des Bundes der Deutschen Polens vom Wirtschaftsausschuß sowie allen übrigen Persönlichkeiten, die zum Gelingen des Festes — sei es durch persönliche Mitarbeit oder durch Sichtung von Spenden in barem Gelde oder Gegenständen (u. a. für die Pfandlotterie) und Materialien — in so selbstopfernder Weise beigetragen haben.

Gedankt sei auch allen Gästen des Abends, die so zahlreich erschienen waren, ihr Scherlein für das Gelingen desselben beizutragen.

Möge ihnen allen die gute Tat an den hungernden Volksgenossen aus dem Wolgabiet zum Segen werden!

Die noch immer andauernde Regulierung der Rechnung gestattet es noch nicht, eine genaue Abrechnung über die Einnahmen des Abends zu geben. Doch werden wir diese schon in den nächsten Tagen öffentlich bekanntgeben.

**Der Hauptvorstand des B. D. D. P.** **Der Vorstand der Ortsgruppe Łódź des B. D. D. P.**  
**Die offiziellen Leiter des Deutschen Wolga-Abends.**

noch kein neues Gesetz über die städtische Selbstverwaltung beschlossen hat, hält es das Innenministerium nicht für erwünscht, daß im Frühling Neuwahlen zu den Stadträten auf Grund des alten Dekrets ausgeschrieben werden, umso mehr, da die begründete Hoffnung besteht, daß der Sejm in einigen Monaten das neue Selbstverwaltungsrecht beschließen wird. Aus diesem Grunde wird der Innenminister dem Sejm einen Gesetzesentwurf über die Verlängerung der Kadenz der gegenwärtigen Stadträte im ehemaligen Kongressgebiet auf den Zeitraum von einem halben Jahre vorlegen.

**Der 2. Wolga-Abend,** der am 18. Februar im Saale des Helenenbades stattfinden wird, verdient wiederum das Interesse aller Schichten unserer deutschen Bevölkerung. Es sind auch bereits mehrere Personen und Vereine zur Mitwirkung an diesem Abend gewonnen worden, so daß ein reichhaltiges Festprogramm zu erwarten steht. Von Seiten des Festkomitees ergeht an alle Freunde dieses guten Werkes die herzlichste Bitte, sich daran durch Zuhilfenahme von Gegenständen für die Pfandlotterie und durch zahlreichen Besuch des Abends zu beteiligen. Spenden nimmt die Geschäftsstelle des Vereins deutschsprechender Katholiken, Glumnastraße 18, von Dienstag bis Donnerstag einschließlich in den Nachmittagsstunden entgegen.

**Silberhochzeit.** Herr Fabrikbesitzer Max Kosi aus Koscie und seine Ehegattin Frau Alwine geb. Kurzweg, feiern am 6. d. M. das Fest der Silberhochzeit.

**Bip. Danuta.** Angesichts der zahlreichen Anfragen teilen wir mit, daß diejenigen Personen, die in Hotels, möblierten Zimmern oder in Häusern wohnen, auf die sich das Mieteschutzgesetz nicht erstreckt, die Danuta im Verhältnis zu dem gegenwärtig gezahlten Mietsbetrag zu entrichten haben werden. Diesen Mietern stehen jedoch die Erleichterungen zu, die im Gesetz für die Zahler von Einkunftssteuern vorgesehen sind. Gesuche um Gewährung dieser Erleichterung werden nur bis zum 6. Februar angenommen.

**Bip. Keine Erhöhung der Schenksteuer.** Die heutige Stadtvorstandssitzung hat am 30. August 1921 einen Beschluß über die Erhöhung der Schenksteuer zugunsten der Stadt gefaßt. Gestern ging in dieser Angelegenheit eine Antwort des Innenministeriums ein, wonach dieser Beschluß abgelehnt wird. Im Zusammenhang damit hat die Wojewodschaft den Magistrat beauftragt, die Einführung dieser Steuer aufzuhalten. Denjenigen dagegen, die die erhöhte Steuer schon entrichtet haben, soll der Unterschied zurückstattet oder aber auf Rechnung anderer Steuern gesetzt werden.

**Vom Feste zu Gunsten des Waisens.** Der St. Matthäuskirche wird geschrieben: In weiten Kreisen unserer Gesellschaft ist man auf das Programm des Festes für den Weiterbau der St. Matthäuskirche gespannt. Ich kann nun einiges den Glaubensgenossen hierbei berichten. Die Kirchengemeinde der St. Trinitätskirche und der St. Johannisgemeinde wie auch des Männergesangsvereins „Eintracht“ werden 4 Massenschiffe bieten, darunter auch das berühmte Schubertische „Sanctus“. Auch Gesangsdarbietungen der einzelnen Vereine sind vorgesehen. Der Kirchengesangsverein „Ael“ wird den dramatischen Teil des Abends durchführen. Ihre künstlerische Mitwirkung haben ferner zugesagt die Herren: Kerger, Leschner und Malowski. Auch der Łódz Zitherein wird durch sein stimmvolles Spiel den Abend verschönern. Das Schweißleiche Fabrikarbeiter unter bewährter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld wird uns in seinen Wagnerischen Musik bieten. Unterzeichnet hält zu Beginn des Abends eine Ansprache über das Thema: „Bedeutung eines Kirchbaues im Lichte der Gegenwart“. Alles im Altem: ein dramatisch-musikalischer Abend im großen Stil wird uns geboten werden. Möchte unsere Gesellschaft durch starken Besuch dem Komitee der Herren Obermeister, Richter und Fabrikangestellten der Stadt Łódź für Weiterbau der St. Matthäuskirche ihre wohlverdiente Anerkennung nicht verweigern!

**Pastor J. Dietrich.**

**Bip. Die Lage im Handel und Industrie.** Infolge der Verteuerung in der Textilindustrie sind weiße Baumwollwaren in den letzten

Tagen um 10 Proz. teurer geworden. Die Lohnvermehrungen arbeiten mit erhöhter Stundenzahl. Besonders wird Metall in größeren Mengen gearbeitet, der nach Kalisch auszuführen wird. In die Provinz werden Weiß- und Bettwaren in größerer Menge gefahren. In der Provinz und besonders in Białystok und Jędrzejów arbeiten die Fabriken sehr lebhaft. Einzig die sogenannten Hausarbeiter befinden sich in einer sehr schlechten Lage, da sie nicht von den Fabrikanten, sondern von den Vermittlern abhängig sind. Sie arbeiten 14 Stunden täglich und haben doch einen sehr geringen Verdienst, obwohl die ganze Familie mitarbeitet.

**„Unter Abend.“** Wie wir erfahren, verspricht der heute vom Frauenverein der St. Trinitätskirche veranstaltete „Unter Abend“ sich äußerst interessant zu gestalten. In der Vortragsfolge befindet sich neben verschiedenen Gesängen, Tänzen usw., auch die Agitation mit Musikbegleitung „Genosch Abend“ in zwei Teilen von Tennyson. Da der Reinertrag dieser Veranstaltung dem evangelischen Waisenhaus und der Judentenanstalt zugute kommt, so ist der Besuch des Abends unseren Lesern angelegentlich zu empfehlen.

**Bip. Kurse für Pflegerinnen.** Am 1. März d. J. wird ein Lehrgang für Pflegerinnen und ein anderer für Desinfektoren eröffnet werden.

**Bip. Eine städtische Wäscherei.** Im Gebäude des städtischen Profektoriums (Konowa 32) wird am 15. d. M. eine städtische mechanische Wäscherei eröffnet werden.

**Bip. Bestätigte Baupläne.** Auf der letzten Sitzung der Bauabteilung des Magistrats wurden folgende Baupläne bestätigt: 1. der Plan einer Bäckerei des Josef Jimecki (Zelazna 9 b), 2. A. Lipska (Słabowa 13), Umbau einer Bäckerei, 3. E. Reiß (Słabowa 13), Errichtung zweier Holzwerke im Dargebäude, 4. Verein „Kobitnik“ (Komońska 147), Umbau der Bäckerei, 5. Josef Suwalcki (Radwanica 35), Einrichtung einer Bäckerei, 6. Stanisław Soloński, Abbruch des hinteren Teils eines Hauses in der Kolejowastraße 1.

**Ein teurer Irrtum.** Der Friedensrichter des 9. Bezirks verhandelte gegen Nils Schenkel, den Besitzer eines Ladens in der Petrikauer Straße 44, dem nachstehendes Vergehen zur Last gelegt wurde. In der Anlage dieses Ladens befand sich ein Stück Gelwand der Firma „Wieliczka Włocławek“ im Preise von 9800 M. Der Besitzer eines anderen Manufakturwarenladens, durch einen sehr niedrigen Preis in Stücken vertrieben, schickte eine Bekannte hin, damit sie dieses Stück Ware kaufe. Es erwies sich dabei, daß dieses Stück Ware nicht soviel Meter enthielt, wie in der Aufschrift angegeben waren. Der Angeklagte rechtfertigte sich damit, daß ein Irrtum unterlaufen sei. Das Gericht jedoch verurteilte den Nils Schenkel zu 3 Monaten Gefängnis.

**Ap. Mißbräuche in den Militärkooperationen.** Der militärische Gendarmerie ist es gelungen, großen Mißbräuchen in den Militärkooperationen auf die Spur zu kommen. Die Leiter dieser Kooperationen veräußerten der Intendantur gehörende Seife in großen Mengen an private Händler. Einer dieser Händler hat der Intendantur diese Seife wieder zum Kauf an. Die Intendantur war verwundert, als ihr die bekannte Sorte Seife angeboten wurde und schloßte Verdacht. Eine sofort eingeleitete Untersuchung der Gendarmerie und der Polizeibehörden ergab die Aufdeckung gewaltiger Mißbräuche. Einer der beteiligten Händler wurde zeitweilig im Gefängnis untergebracht, aus dem er vom Staatsanwalt gegen Hinterlegung einer Kaution entlassen wurde. In Verbindung mit diesem Vorkommnis wurden zwei Offiziere, denen die Leitung der Militärkooperationen anvertraut war, aus dem Dienst entlassen und gegen sie eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Die aus dem unrechtmäßigen Verkauf der Seife herrührenden Summen, einige Millionen Mark, waren im Unschlupf der Kooperationen angelegt. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

**Bip. Zum Weihnacht in der Włocławekstraße.** Wie wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, wurde in der Włocławek 33 die Leiche der 32jährigen Seliowska mit zwei Wunden in der Brust aufgefunden. Vorgefunden

Ważne dla P. P. Przemysłowców!!

Księgi opłat od obrotu  
**produktami  
przemysłowymi**  
do nabycia  
**w DRUKARNI LUDOWEJ**  
ul. Przejazd 19.  
Trwała oprawa.  
Wykonanie solidne, Wykonanie solidne.

begaben sich die Gerichts- und Untersuchungsbehörden in die Wohnung der Seliowska. Es wurde festgestellt, daß die Seliowska eine Ehefrau war, aber nicht mit ihrem Mann, sondern mit ihrem Geliebten, dem 26jährigen Jan Wasina lebte. Am Unglückstage entbrannte zwischen den Geliebten ein Streit; im Verlaufe desselben ergriff die Seliowska ein Messer und stach sich in die Brust. Wasina wollte dies verhindern, es war aber bereits zu spät. Die Leiche wurde nach dem Profektorium gebracht. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

**Die Millionwka.** In der gestrigen Ziehung wurde die Millionwka Nr. 4872839 gezogen.

**Bip. Spottliebhaber.** In der Kapucynskistraße bemerkte eine Polizeipatrouille zwei Leute, die eine große Kiste trugen. Beim Anblick der Polizei entflohen die Unbekannten und warfen die Kiste weg, in der sich einige Kilogramm Spottent befanden.

**Ap. Graberschändung.** Der Wächter des katholischen Friedhofes der St. Josephsgemeinde, Anton Gledzja meldete im Frühling 1919 der Polizei, daß auf diesem Friedhofe dauernd Diebstähle von Grabsteinen vorkommen. Die energische Untersuchung ergab, daß diese Diebstähle von den Gelehrten Walenta und Josefa Gieselski, Glumnastraße 18 wohnhaft, ausgeführt wurden. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung der genannten vier Tafeln die von Gräbern des katholischen Friedhofes gestohlen waren. Die Gieselski versuchte noch den Polizisten mit 85 Mark zu bestechen. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben, das die Gieselski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte. Anlässlich der Amnestie wurde ihr die Strafe zur Hälfte erlassen.

### Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe überreicht worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgabewaisen: von Herrn Taberl ein Paket; von Frau Ottilie Bocka in Stempel, Kreis Lipno, 5000 Mark, von Herrn J. Juch Scherzmidt in Włocławek 27 100 Mark, gesammelt auf der Feier seines Geburtstages; 1200 Mark von Herrn Eduard Berger; 500 M. von Herrn S. Gardal. Zusammen 33 800 Mark und 1 Paket. Mit dem bis herian 245 120 Mark und 98 Paketen insgesamt 278 921 Mark und 99 Pakete.

Für den gleichen Zweck wurden Herrn Pastor Dietrich 30 000 Mark eingehändigt, die bei einem gemüthlichen Beisammensein der Herren Leiter der Leonhardischen Fabrik gesammelt wurden.

## Kunst und Wissen.

### Deutsche Bühne.

„Der Ernst des Lebens“, Schauspiel von Fritz Galtien. — „Fräulein Julie“, Trauerspiel von August Strindberg.

Der Donnerstagabend brachte nach all den Experimenten der letzten Zeit wieder einmal zwei Bühnenstücke, die eine angenehme Abwechslung auch denen boten, die höhere Ansprüche an das Theater stellen.

„Der Ernst des Lebens“ — ein modernes einaktiges Schauspiel, läßt die eigentliche Handlung zwar zurücktreten, rückt dafür aber eine Auseinandersetzung auf großartiger psychologischer Grundlage in den Vordergrund, die insofern ihres anregenden Inhalts den Zuschauer in unausgesetzter Spannung erhält. In Freiherrn von Neufeldt und Regierungsrat Dr. Hopfner stehen zwei Welten einander gegenüber: hier die Verkörperung des Gefühlsmenschen, der die Unbilden des Lebens doppelt so empfindet — dort der im Kampfe ums Dasein hart und einseitig gewordene Mann der Tat. Hugo von Neufeldt kann die Eröffnung seines Schwagers, des Arztes Dr. Hopfner, nicht ertragen, der ihm nach vorangegangener Untersuchung mitteilt, daß das Schicksal in Wäde einen Strich unter seine Lebensrechnung ziehen würde. Es entspinnt sich eine weitreichende erregte Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern, die dazu führt, daß Hugo die Schatzkammer gegen den Schwager richtet. Und nun geschieht das Unerwartete: der Arzt, der damit brüskte gegen Erklärungen des Schicksals gesetzt zu sein — lapidiert gleich Hugo vor der Majestät des Todes.

Die Rolle des Freiherrn Hugo von Neufeldt schenkt Rolf Nelson förmlich auf den Leib geschrieben. Er verstand es, alle Feinheiten dieser psychologisch anpruchsvollen Aufgabe zu erfassen und schuf damit eine Leistung, die über alles bisher von ihm Bekannte weit hinausging. Auch der Spielleitung, die diesmal in seinen Händen lag, kann man die vollste Anerkennung nicht versagen. Rolf Nelsonbaum wollte es anfangs nicht recht gelingen, seinem Regierungsrat Dr. Hopfner die rechte Färbung zu geben; et



## Die Wolgadeutschen.

Sie fliehen, schau, die Wolgadeutschen fliehen! Heißhungerig, dürr und mager wie Skelette, Der Geist geplagt von wilden Phantasien, So fliehen sie in einer langen Kette Mit Weib und Kind gehüllt in Lumpenzeug, Dahin gejagt von schrecklichem Entsetzen.

O, sagt uns doch, was euch von dannen trieb, Ihr Brüder wert! Oft hörte man euch sagen, Ihr hättet unsre Heimat doch so lieb! Einst war die Zeit in alten Friedenstag, Da mußte Rußland unsre Arbeit preisen, Denn unsre Faust war hart und fest wie Eisen.

Wo ist die Zeit? Auf Steppen wild und leer Gerade in des Russenreiches Mitte Da bautet ihr ein Reich so schön und hehr, Voll deutschen Geistes und edler deutscher Sitte; Da wuchs ringsum ein blühend deutsches Leben, Umrankt vom Laub der Eichen und der Reben.

Die Heimat? Ach, daß uns der Schmerz so packt! Es blieben dort nur Gräber und Ruinen! Von Not gedrückt stehn wir da arm und nackt, Ein Riesenunheil spricht aus unsren Mienen! Ach, fragt uns nicht! Wer kann darüber sprechen?

Wer es geschaut, dem will das Herz fast brechen! Das Unglück kam, auf Feldern weit und breit Da wuchs kein Halm, da weidet keine Herde; Es fiel das Vieh und große Sterblichkeit Trieb auch die Menschen in die kalte Erde; Da flohen wir von Angst und Not getrieben, Sonst wären wir dort alle tot geblieben!

Nun stehn wir da vor eures Hauses Tür Und klopfen an, wir armen Wolgabüder, Ach, helfet uns, daß wir nicht sterben hier! Daß uns die Hölle nicht ergreife wieder! O, macht es wahr und übet es aufs Neue Das alte Wort von heiliger deutscher Treue!

Pabianice, 30. 1. 1922.

Ph. Kreuz, Pastor.

## Die Wolgadeutschen und das deutsche Reich.

In diesen Tagen fraste ein Deutschnationaler im Reichstage die Regierung, was sie zu tun gedenke mit den 4000 deutschen Flüchtlingen, die aus dem Wolgabiet vor dem Hunger geflohen sind und nun im größten Elend an den Grenzen Deutschlands um Einlaß in ihr altes Vaterland flehen. Ein Regierungsvorsteher antwortete, die Regierung sei gerne bereit zu helfen aber aus finanziellen und hygienischen Gründen sei sie dazu leider nicht imstande. Und damit ist die ganze Angelegenheit wohl begraben. Dazu bemerkt die „Deutsche Post aus dem Osten“, das Berliner Organ des deutsch-russischen Kolonial-Ausschusses: „An der Grenze stehen 4000 deutsche Flüchtlinge, nackt und hungernd. Und in Deutschland befinden sich mindestens 400 000 Flüchtlinge fremder Rasse. Und täglich kommen mehr dazu. Und da soll es sich noch um diese paar tausend armeneligen Menschen handeln, die zugrunde gehen, wenn man ihnen nicht hilft. Es sind aber nur — Deutsche.“

Morgin Gorki, der in St. Wladiwostok von der Hilfsaktion der Zähringer Studien-

tenenschaft zugunsten der Deutschen an der Wolga und im Schwarzmeergebiet gehbt hat, erläßt folgenden Aufruf:

Bürger! Ich weiß, daß Deutschland im Augenblick nicht so satt ist, daß es sein Stück Brot mit anderen teilen kann. Aber die Not zwingt mich, Sie an das Schicksal Ihrer Stammesbrüder zu erinnern, die in Rußland Hungertiefen. Die Bevölkerung der deutschen Kolonie des Wolgabieles, des taurischen und anderer Gouvernements des russischen Südens verschwindet. Täglich verschlingt der hungrige Tod Dutzende von Menschen, die schon einige Monate kein Brot gegessen haben, die sich wie Tiere von Gras und Wurzeln ernähren. Es stirbt ein ganzer Stamm gesunder starker Menschen. Überall, wohin sie kommen, hatten sie eine hohe bauerliche Kultur ins Land hineingetragen und dadurch einen bedeutenden Einfluß auf die Tätigkeit des russischen Bauern ausgeübt, der von ihnen gelernt hat, mit kluger Voraussicht zu arbeiten. Ihre Mitarbeit an der Entwicklung des religiösen Gedankens in der dunklen abergläubischen Masse des Bauernstandes wie an dem Erwachen des bürgerlichen Selbstbewußtseins war nicht gering. Alle rationalistischen Sekten im Süden Rußlands und an der unteren Wolga verdanken den deutschen Kolonisten ihre Entstehung. Und diesen Sekten ist neben den von wildem Aberglauben befreiten religiösen Gedanken deutlich ein Funken politischen Bewußtseins zu erkennen. Die Verdienste der deutschen Kolonisten sind gewichtig und unbestreitbar, jetzt gehen sie zugrunde.

Ich wiederhole, daß ich wohl sehe, wie schwer die Tage sind, die Deutschland jetzt überleben muß, aber jene Verhungerten sind Ihre Menschen und sind Deutsche. Kein Wort sage ich hinzu.

In Polen liegt das Hilfswerk für die durchreisenden Wolgadeutschen immer weitere Kreise. Die Landesregierung des Deutschumsbundes in Bromberg hat, wie wir hören, den deutschen Abgesandten in Warschau 200 000 Mk. zur Verfügung gestellt, um die erste Not der aus dem Wolgabiet geflüchteten und in Warschau im tiefsten Elend befindlichen deutschen Volksgenossen lindern zu lassen. Gleichzeitig ist, um auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu geben, sich an dieser Hilfsaktion zu beteiligen, bei der Deutschen Volksbank in Bromberg ein Konto unter dem Namen „Wolga-Spende“ eröffnet worden. Wie wir weiter hören, beabsichtigt der Deutschumsbund wegen in Bromberg am 8. Februar ein größeres Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, dessen Erlös gleichfalls für zurückkehrende Wolga-Deutsche bestimmt ist.

Perthelich ist die von der Ortsgruppe Perikau des Bundes der Deutschen Polens einreichte Hilfsfähigkeit für die Brüder von der Wolga. Der Vorstand, an dessen Spitze Herr Döring steht, hat einen Aufruf drucken lassen, in dem die Not der Hungernden geschildert wird.

Soffentlich rührt das Elend der Flüchtlinge die Herzen aller Deutschen in Polen, damit die Gaben für das Hilfswerk recht reichlich einfließen!

## Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

## Verständigung?

In Nr. 60 der „Lodzer Freien Presse“ veröffentlichten wir die Stimme eines gelegentlichen Warthauer Mitarbeiters unserer Zeitung zur Verfassungsfrage der evangelischen Kirche und des von der Warthauer Kirche einberufenen letzten gescheiterten Willens zur Verständigung. In den nachfolgenden Ausführungen aus geschäpfter Feder wird hingewiesen, daß dieser Wille zur Verständigung nur gebräuchelt ist.

Die Schriftleitung.

Der Naderische Kirchengesamtwort gelangte bereits im Sejmanschuß für Verfassungsangelegenheiten zur Durchsprache. Zwei der ersten Paragraphe wurden nach einigen Verbesserungen angenommen. Mit aller Macht und Eifer sind die am Gesamtwort interessierten Personen dabei, die endgültige Durchberatung und Annahme zu beschleunigen. Wer weiß, wie sonst die Verhältnisse im künftigen Sejm sich gestalten können? Was somit der gegenwärtige Sejm zum Gesetz erheben würde, das ließe sich in der Folgezeit nicht ohne weiteres antasten geschweige denn kürzen. Darum hurtig aus Werk, alle Gebel in Bewegung gesetzt!

Es mehren sich bereits die Anzeichen eines gemäßigteren Sturmes. Das Donnern und Blitzen wirkt drückend und unheilverheißend auf die geängstigten Gemüter der Kirchengesamtwort. Daß der Sturm hat losbrechen müssen, wo nur eine kurze Spanne Zeit uns vor der Erfüllung unserer sehnlichsten Wünsche, dem Inkrafttreten des Naderischen Gesetzes trennt, lenkt mancher von ihnen eine unstillbare Sehnsucht bereitet den geistlichen Herren der Kirche nach einer Freikirche, der seit drei Monaten in den Spalten der deutschen Zeitungen Kongressproben erschollt. Wie ungern man es auch tut — Stellung mußte zu dieser „heiligen“ Frage genommen werden. Totschweigen konnte man auf die Dauer diese wichtige Sache nicht.

Nach allem bewährten Rezept begann man mit Verhöhnungen und Verleumdungen um sich zu werfen. „Selbstver“, „Demosagen“, „Propaganda“, „Politische Agitatoren“ und dergleichen „ehrlichen“ Namen, die lieber zum täglichen Brot manchen Seelenhirnen geblieben und sonntäglich seine Predigten „schmücken“, wurden stumpflos den mutigen Verkündern des Freikirchengedankens an den Kopf geschleudert. Die Absicht lag klar auf der Hand: einschüchtern, entmutigen und jagtost machen wollte man die unentwegt sich zum Gedanken der Freikirchengründung bekennende Schäre. Doch „Vangemachen gilt nicht“, sagte man sich. Der Gedanke der Trennung von Kirche und Staat zog immer weitere Kreise, der befreiende Ruf drang weit in Stadt und Land zu den bedrängten Glaubensgenossen. Vielen wurde er zum hoffnunggebenden Lichtstrahl, der aus dem Dunkel der gegenwärtig so unergünstigen kirchlichen Verhältnisse zum Tag der Freiheit, der Selbstständigkeit unserer teuren kirchlichen Kirche hinarbeitete führen sollte. Es wurden vielerorten Beratungen gepflogen, wie dem Gedanken der Freikirche zum noch größeren Durchbruch zu verhelfen wäre. Denn die Verwirklichung der Gemeinden und deren Bedormungung durch die völlig mit politischen Machtgefahren durchdrungenen höheren Kirchenbehörden dürfte länger stillschweigend nicht geduldet werden. Los von Warschau! wurde zur Lösung Tausender und Abertausender von Evangelischen.

Die Sache wird gefährlich, der Einfluß der Verfechter des Freikirchengedankens nimmt von Stunde zu Stunde an Umfang und Tiefe zu, dadurch unsere seit Jahrzehnten mit Gelsch und Kalterlichkeit betriebene „seelformerische“

Arbeit mit einem Schläge zunichte machend. Die Stunde ist ernst. Was tun?

So klagt man in den Reihen der Bischoflich-geanteten. Und man beriet, sann, erwog — und erteilte den Befehl zum Rückzug. Die Dromopetenblätter fanfarten nun in die verurteilte Welt: „Deshalb wird solche Kirche (gemeint Freikirche) immer unser Ideal und letztes Ziel sein.“ „Solch eine zarte und herrliche Blume wie die Freikirche“, „die Freikirche bleibt unser letztes Ziel.“

Nachträglich erscheint im „Evangelischen Wochenblatt“, aus welcher Zeitschrift wir die Möglichkeit haben, über Freude und Leid des Pastors Michalis etwas zu erfahren (Aufsätze anderer Pastoren erscheinen sehr selten) ein Artikel „Vor der Verständigung?“. Also sogar mit Waffenstillstandsgedanken trägt man sich. Gut. Es wird den Ausführungen eines Mitarbeiters der „Lodzer Freien Presse“ viel Aufmerksamkeit geschenkt, es sieht aus, als verbringe man sich förmlich vor dem Verfasser, indem man angibt, daß er sich deutlich und entschieden auf die Plattform stellt, auf der allein die Verständigung möglich ist.

Man rucht mit vollen Lagen die Friedenspfeife. „Friede, Friede auf Erden“. „Wozu der Kampf, das gegenwärtige Schicksal, noch um ein kleines — und der Naderische Gesamtwort ist fertig. Dann werden wir einen anderen Ton anschlagen, jetzt aber hübsch lacht und menschenfreundlich.“

„Mit Speck fängt man Mäuse“, sagt ein gutes deutsches Sprichwort. Der Friedensstön, den uns der Wind aus der Richtung Warschau bräut, ist dazu bestimmt, uns einzuschläfern und friedfertig zu machen. In seine Aufschichtigkeit glauben wir: keinen Augenblick. Zur Genüge sind uns die politischen Schachzüge des Warthauer Vatikans bekannt.

Das Gesemnt der Freikirche verfolgt die Herren bei Tag und bei Nacht. Eine abschließende amerikanische Erfindung die von einem bösen Dämon nach Kongressproben verpflanzt wurde. „Weider. Die Not der Kirche hat es mit sich gebracht, daß gegen die Knechtung der Gemüter im Freistaat Polen energisch Front gemacht werden muß. Fort mit dem Naderischen Gesetz! Sind wir nicht müde, haben wir nicht das heilige Recht, in Sachen unserer evangelischen Kirche mitzusprechen? Sollen wir fernherhin eine Schär Unmündiger darstellen, die von hoher Stelle aus Befehle zu erhalten hat? Sollen unsere Wünsche stets übergehen werden? Will man uns auch ferner immer wieder mit der politischen Polizei drohen?“

Die politische Gewalt mag unsere Gemeindeglieder, unsere Gemeinden zusammenhalten, sonst läuft alles auseinander. Die Pastoren müssen auf der Landeskonferenz die heilige gleiche Zahl von Vertretern haben wie die Polen. Internal! Ja auch sie allein nur die Kirche darstellen. Was soll der gemeine Mann auch auf der Synode? Senag, wenn er den Kirchenbeitrag bezahlt. Wir werden schon natürlich für sein himmlisches und irdisches Wohl sorgen.“ Nach diesen Gesichtspunkten ist das berühmte Naderische Gesetz aufgebaut. Und das heißt eine Neuordnung und Umgestaltung unseres kirchlichen Lebens, angeordnet durch die ständigen Artikel im „Evangel. Wochenblatt“?

Ein Weg zur Verständigung ist nicht zu finden, nachdem man uns, es sei an die Ausführungen des Oberhirnen zu Satz im Februar vergangenen Jahres erinnert, der mit der Faust auf das Brust schlug, wie Schulbuben behandelt hat.

bleibt alles wie es ist, so gehen wir in kirchlicher Begleitung einer häßlichen, trostlosen Zukunft entgegen. Denn die Menschen an der Spitze müssen erst von neuem geboren werden, wenn wir ihren Abstrichen Wahrheit und Wahrschaffigkeit zufragen können.

## Shackleton.

Uruguayische Soldaten werden die Totenwache an der Bahre Shackletons übernehmen. Die Ueberführung der Leiche nach England erfolgt wahrscheinlich am 11. Februar an Bord des Dampfers „Andes“. Die Shackleton-Expedition wird am 16. Februar wieder nach Süden abgehen.

Shackleton gehört unstrittig zu den populärsten Helden der Gegenwart. Als er seine letzte Expedition der „Quest“ anstufte, waren die englischen Blätter voll des Ruhmes über den unerschrockenen und tollkühnen Sohn ihres Landes und auch die übrige, nicht englische Presse, jöerte nicht, Shackletons Verdienste um den Fortschritt der menschlichen Erkenntnis nach Gebühr zu würdigen. Shackleton war jedoch nicht bloß Forscher, er war auch Popularisator seiner idealen Bestrebungen. Vor Gelehrten und Fachleuten, vor der Schuljugend und vor Laien hielt er zahlreiche Vorträge, die sich bei aller Wissenschaftlichkeit durch leichte Zugänglichkeit und klare Anschaulichkeit auszeichneten. Er war jedoch kein Freund des lauten Ruhmes, sein Wesen verabscheute alles Künstliche und Wider-natürliche. Er war sich dessen stets bewußt, daß die Motive für sein Handeln in seinem Innern lagen, rascher romantischer Forscherdrang trieb ihn zu immer neuen Fahrten nach den Polarregionen.

Shackleton war kein Musikerschüler. Das Abkühlen des modernen Unterrichts ließ ihn ab. Die körperliche Seite der Erziehung, insbesondere

der Sport, bildeten einen bedeutenden Faktor in seiner Entwicklung. Auch auf dem Gebiete der Kunst war er nicht unbegabt. Bereits in seiner Kindheit zeigte er Anlagen zum Malen, doch folgte ihm der Sinn für Musik. Trotzdem hörte er gerne alte irische Volksweisen, seine Gedanken schweiften dann in die Ferne, neue große Pläne zogen durch seinen Geist. Ingenieur oder Seemann, das war für ihn die entscheidende Berufsfrage. Er hat das letztere gewählt, sein unbegrenzter Wille, die gesteckten Ziele zu erreichen, hat ihn befähigt, diesen Beruf mit seltenem Erfolg auszuüben. Er war jedoch kein Mann, der über Leiche geht, er achtete den Willen des Nächsten, mochte dieser nun begründet sein oder einer bloßen Laune entspringen. Shackleton hat sich bis in seine Mannesjahre seinen kindlichen Sinn bewahrt, seine Kinder fanden in ihm nicht nur den guten Vater, sondern auch den verständnisvollen Spielkameraden, der seinen Wunsch abschlug. Gelegentlich eines Spazierganges in einem Waldort am Meere äußerte sein Sohn plötzlich den Wunsch: „Papa, spring' ins Meer.“ Shackleton ging zwei Schritte vor und sprang, so wie er war, im Prommenadenanzug ins Wasser. Warum nicht? Warum sollte der kindlichkindliche Wunsch nicht seine Erfüllung finden?

Trotz einer gewissen scheinbaren Oberflächlichkeit war Shackleton eine tiefinnere Natur. Er konnte nur Pflichten, denen er aus innerem Drang gehorchen mußte und für deren Erfüllung er keine Anerkennung verlangte. Er befohl eine königliche Medaille für Lebensrettung, niemand aber, auch

keine vertraute Schwester, hat jemals erfragt, wofür und bei welchem Anlaß ihm diese Auszeichnung verliehen wurde. Er mußte es tun — man darüber sprechen? Shackleton schätzte die Literatur und das Theater ungemein hoch. In seiner liebsten Lesüre gehörten die tiefen und schwerverständlichen Gedichte Robert und E. Browning, Schopenhauer und Kippings Schriften und Jack Londons Romane. Bei allem Selbstbewußtsein glaubte er an Gott und die Vorsehung, ohne indessen an den Formeln der Religion zu haften. Seine kräftige Konstitution hat ihn befähigt, gelegentlich seiner letzten Expedition dort einzuforschen, wo seinen Begleitern die Kräfte verzagten. Leider sind die Anstrengungen nicht spurlos an ihm vorübergegangen; ein Verleiden hat die Konstitution des kräftigen Mannes untergraben.

Ehe er die letzte Expedition unternahm, wurden Stimmen laut, daß er noch schonungsbedürftig sei. Er schenkte ihnen keine Beachtung. Der Drang in seinem Innern ließ ihn die eigenen Gebrechen gering achten und trieb ihn wieder aufs Meer hinaus. So wird es wohl verständlich sein, daß auch diese kräftige Natur der Krankheit erlegen ist.

Shackletons Forschungsreisen, die er selbst teilweise in Tagebuchform teilweise zusammenhängend in Buchform schrieb und herausgab, sind heute fast in alle Sprachen überetzt, ganz besonders sein Buch „21 Meilen vom Südpol“. Die wichtigsten von ihm unternommenen Reisen, die in ganz Europa größtes Interesse wachriefen, sind: Seine erste Reise unter Scott in den Jahren 1901—1902, die die Forscher bis zum 88 Breitengrad brachte.

Als Leiter der britischen Antarktis-Expedition gelangte Shackleton in den Jahren 1907—1908 bis zum 88. Breitengrad, beiläufig 97 englische Meilen vom Südpol entfernt. Die nächste Reise 1914 bis 1916 sah Shackletons Expedition bis zum 89. Breitengrad vordringen und das letzte Wort des Entschens sollte die im vorigen Jahr ausgerüstete Expedition können.

Tod des italienischen Dichters Giovanni Verga. Giovanni Verga, der erfolgreiche italienische Romanist und Dramatiker, ist, einem römischen Telegramm zufolge, heute im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Er ist zumeist die literarischen Werke Emili Zolas gewandelt und gilt mit Recht als einer der besten neueren Erzählergeneration. In seiner fiktionalen Dichtung sind sich auch das Urbild zum Eros der „Cavalleria rusticana“ (Einige seiner Romane, darunter „Die Sünderin“, „Helenas Gatte“ und „Primavera“ sind auch in deutscher Sprache erschienen).

Die Wittenberger Luhrhühner. Vom 4.—8. März findet die Feler zur Erinnerung an Luther Rückkehr von der Wartburg mit dem festlichen Mantel des „Neuen Testaments Deutsch“ und an seine Predigten wider die Zwickauer Propheten statt. Vertreter der deutschen und ausländischen Kirchen werden dazu erwartet. Namhafte Kirchenmänner und Lutherforscher, wie Erzbischof D. Söderblom aus Upsala, die Professoren D. Dr. Holtz Berlin, D. Dr. Fider Halle, D. Dr. Richter D. Dr. Corbes-Weipzig haben ihre Abwesenheit angekündigt.

Heinrich Mann ist an Grippe erkrankt und mußte sich in einer „hunger Kiste“ wegen einer als Folge aufgetretenen schweren Bauchschmerzen einer Operation unterziehen. Das Befinden des Dichters ist vorläufig zufriedenstellend.







Die Kriminalpolizei misstraut den Angaben über den Raubmord. Den durchsuchten Rosenblum und fand bei ihm noch 210.500 Mark von dem durch ihn selbst unterschlagenen Gelde vor. Den erheblich größeren Betrag hatte er an seine Mutter geschickt. Er wurde verhaftet.

## Aus dem Reiche.

**Warschau. Ein schöner „Zuschlag“.** Der Inhaber eines Friseurgeschäftes in Warschau, Kapucinski, hatte in seinem Schaufenster eine Aufschrift angebracht, in der er bekanntgab, daß er für Kisten und Saarschneiden nur 40 Mark nehme. Von zwei Soldaten forderte er aber dafür 140 Mark. Vor Gericht entschuldigte er sich damit, daß der Leberschmerz ein „Zuschlag“ für Befehlsmasse gewesen sei. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis.

## Rätsel.

**Besuchskartenrätsel.**  
Von Richard Braus.

**O. Emil Braus**  
Verf.

Was ist und wo wohnt der Herr?

### Zahlenrätsel.

2 2 3 4 5 6 7 8 Bruder des Promobens.  
4 9 10 11 9 12 3 10 Schmeißer Wärdenträger.  
9 13 9 5 6 14 15 16 18 Sprann von Schracus.  
10 1 4 1 8 3 8 Götter der Griechische Welt.  
7 5 3 17 0 Phönixische Stadt in Nordafrika.  
10 12 3 14 Chemaliger König v. Carbinien.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Zwangsanleihe und 14 neue Steuern!

### Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen der mit dem endlich zustande gekommenen sogenannten Steuerkompromiss in Angriff genommenen neuesten deutschen „Finanzreform“ dürften notwendigerweise darin bestehen, dass in erster Linie dem perpetuum mobile der Preissteigerungen neuer Antrieb gegeben wird, wenn sich auch die ganze Tragweite der neuen Belastungen im einzelnen noch nicht überblicken lässt. Was aber für Industrie und Geschäftsleben im allgemeinen wie auch für den einzelnen Verbraucher eine wesentlich schärfere steuerliche Erfassung des Umsatzes und eine weitere starke Hebung der Steuern auf Kohlen und Zucker sowie der Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao — selbst wenn die von der Regierung ursprünglich vorgesehenen Sätze nicht in ihrer vollen Höhe zur Durchführung gelangen — bedeuten, bedarf keines besonderen Kommentars. Ebenso offensichtlich ist es, dass auch die nach harten Partiekämpfen beschlossene Zwangsanleihe nicht gerade geeignet sein dürfte, der deutschen Wirtschaft neuen belebenden Atem einzubringen. Im Gegenteil befürchtet man in Industrie- und Handelskreisen vielfach, dass die schliessliche Durchführung dieser Idee auch der deutschen Wirtschaft grosse Teile ihres Betriebskapitals entziehen und damit ihre industrielle und finanzielle Bewegungsfähigkeit empfindlich einschränken könnte. Die Einziehung der Zwangsanleihe wird voraussichtlich die Erwerbsstände umso härter treffen, als die Anleihe in den ersten drei Jahren unverzinst bleiben soll und mithin auch nicht lombardiert werden kann. Besonders die mittleren und kleineren Erwerbstreibenden und die Einzelhändler, die nicht wie Aktiengesellschaften jederzeit neues Kapital aufnehmen können, dürften unter der Last der neuen Zahlungspflicht schwer leiden, falls man von dieser die mittleren und kleineren Unternehmen nicht in weitgehendem Masse freilässt. Besonders bedauerlich ist es, dass durch das angesehene Projekt einer Zwangsanleihe nunmehr das Angebot der deutschen Industrie, das eine freiwillige Kredithilfe zur Tilgung der Reparationslasten bezweckte, als hin-fällig angesehen werden muss. So sind die massgebenden Kreise des Reichverbandes der deutschen Industrie der Meinung, dass durch die Zwangsanleihe die Industrie derart angespannt wird, dass sie ihr ursprüngliches eigenes Angebot nicht mehr aufrecht erhalten kann. Die Werte, die als Kreditpfand für die Beschaffung der Reparationssummen zur Verfügung gestellt werden sollten, werden j-tzt durch die Zwangsanleihe so belastet, dass sie für andere Zwecke nicht mehr in Frage kommen. Auch die deutsche Landwirtschaft hat sich dahin entschieden, von freiwilli-

16 1 10 15 14 12 9 10 Stadt am Raldischen Meere.  
13 16 3 10 15 9 Raldischen Komposit.  
1 16 2 1 10 14 12 Gefährte des Dohseus.  
3 15 9 12 14 8 Sohn des Dadoles.  
19 12 9 6 4 9 Judische Gottheit.  
1 8 5 6 1 12 Verlor auf dem alten Testament.  
16 9 17 6 1 8 3 8 Parze.  
Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines deutschen Dichters.

### Lösungen der Rätsel.

aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

#### Wechselkartenrätsel.

Postleasant.

#### Bierflüge Scharade.

Refeda, Kase, Serenabe.

#### Zahlenrätsel.

Dante, Eur-tye, Rubel, Gumbinnien, Uhrmacher, Türkei, Ebert, Refel, Maphia, Malabar, Schürth Refeda, Alhalla, Dietrich. „Der gute Kamerad.“

Richtige Lösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Erich Reich, „Der alte German“, Hans Stillebach, Alfred Kiel, „Fugbaron“ mit Gruß an Hl. St. Michel, Irma Reiter, Herbert Heber, Cosca Juchpoff, das „Fühle Kleeblatt“ mit Gruß an den „Schwanenritter“, Hermann Henrich.  
Für zwei Rätsel: Graf Schöndelmaier, Albert Schulz, Maria Killeles in Raldis, Reinhard Schmidt, „Der Schieferer im Himmel“, Mor und Eli Bender, „Der Schwanenritter“, „Feldmarschall“ mit Gruß an den „Fugbaron“, „Euzodol“ (Willkommen!) Oskar Wink, Maria Wrasse in Rada, Alfr. Elie und Gertrud Schröder, Alex und Alice Paul, Erwin Hermann in Rada, ablenica.  
Für drei Rätsel: „Der lange Dorn und Baron von Benndorf“, „Graf dela Morus“, Die Brüder in Weiß, Erwin Schiem, „Defektus Ranz“, Hugo Seiler, Alfred Heber, „Schiffstaplan Umeiler“, „Leutnant Ranz“, „Baron Manfred“, „Herzengfabrikant“.

gen Leistungen an das Reich abzusehen. Die massgebenden Stellen der landwirtschaftlichen Hauptorganisationen sind der Auffassung, dass durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft kaum noch wirtschaftliche Lebensfähigkeit besitzt.

Im übrigen bedarf es hinsichtlich des künftigen Leidensanges der deutschen Wirtschaft keiner deutlicheren Illustration, als wenn man sich die jüngste Bemerkung des Reichskanzlers vergegenwärtigt, wonach der gesamte Eingang aus den deutschen Steuern nach Annahme der jetzt zur Verabschiedung kommenden 14 neuen Steuergesetze auf rund 100 Milliarden Mark geschätzt wird, was gegenüber den im Haushalt für 1921 eingestellten rund 55 Milliarden Mark mithin nahezu eine Verdoppelung bedeutet.

Umso resignierter muss ein derartiger Ausblick in die Zukunft stimmen, als sich gerade in jüngster Zeit auf einzelnen Gebieten der deutschen Wirtschaft eine gewisse Gesundung vorzubereiten schien. So ist z. B. nach den vorläufigen Feststellungen des statistischen Reichsamts in der deutschen Handelsbilanz im Dezember 1921 zum ersten Mal ein Ausfuhrüberschuss zu verzeichnen gewesen. Die Einfuhrmenge war im Vergleich mit dem vorangegangenen Monat um 17,4 Prozent zurückgegangen, während die Ausfuhrmenge nach einem Rückgang im November wiederum eine Steigerung um 1 Prozent aufwies. Dem Werte nach hatten sich jedoch sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr wesentlich erhöht. Nachdem der Einfuhrüberschuss im November bereits auf 0,4 Milliarden Mark gegenüber 4,2 Milliarden im Oktober zurückgegangen war, ist im Dezember — hauptsächlich wohl infolge der weiteren Verringerung des Imports von Nahrungsmitteln — zum ersten Mal seit dem Kriege ein Ausfuhrüberschuss bzw. eine aktive Handelsbilanz von 0,9 Milliarden Mark zu verzeichnen. Wenngleich an diesem erfreulichen Ergebnis wohl die Eindämmung der Einfuhr als Folge der deutschen Valutasenkung in den letzten Monaten stark beteiligt war, so dürfte doch auch die Hebung des Exporterlöses durch eine straffere Handhabung der Ausfuhrkontrolle dazu wesentlich beigetragen haben. Ueberblickt man allerdings das gesamte Jahr 1921, so ergibt sich noch eine stark passive Handelsbilanz, da sich für die Monate Mai bis Dezember, für die bisher allein vollständige Ziffern vorliegen, der Einfuhrüberschuss auf 12,1 Milliarden Mark stellte.

Als günstiges Symptom für die wirtschaftliche Entwicklung dürfte ferner der Ausweis der deutschen Reichsbank über die dritte Januarwoche gelten. Demzufolge ist in der noch bis Ende Dezember so angespannten Geschäftslage des deutschen ersten Noteninstituts und damit in der allgemeinen finanziellen Situation Deutschlands eine fühlbare Entlastung eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank ist in dem genannten Zeitabschnitt über die in der Vorwoche eingetretene Belastung hinaus um 5947,3 Mil-

Eugenie Lash, „Winnelau“, „Der große Unbekannte“, Alfred Lashkewitz.  
Verfasser: Bernhard Schmidt (2), Oskar Wink (2).

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkästen mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muss der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erwidrungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

**H. H. Holzgeist** (Weihholzkohol) ist eines der gefährlichsten Gifte unter den Handelsartikeln. Er kann durch innere Aufnahme (verheerend als Getränk annehmen), durch Einatmen der Dämpfe und durch die Haut (z. B. Gebrauch von Toiletteartikeln) gefährlich werden und hat eine besondere Wirkung zu den feinsten Nervenendigungen des Auges. Mögliche Erbsinnung mit Leishmerzen und Erbrechen, der Nachweis von Ameisenläusen im Harn erregt den Verdacht auf diese Vergiftung, die unter allen Umständen ärztliche Behandlung erfordert.

**Hermann.** Wir danken Ihnen sehr für Ihre Zuhilfenahme, die für uns einige wertvolle Anregungen enthält. Wir würden uns sehr freuen, über diesen interessanten Gegenstand unsere persönlichen Meinungen auszutauschen. Wollte besuchen Sie uns etwam während der Geschäftsstunden?

**S. R. in W.** Deutsche Kriegsanleihe-Zinsheine gelten als bares Geld und können im Beirage bis zu 1200 M. ohne weiteres mit über die Grenze genommen werden.

**H. A. Hausberg-Strasse** Da ist es nicht so einfach zu raten. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die „Allgemeine Deutsche Auswanderer-Zeitung“ und die „Allgemeine Deutsche Auswanderer-Zeitung“, Hamburg 35, Kaiser Wilhelmstr. 73, sowie an die in Pretoria in Südafrika erscheinende Zeitschrift „Der Deutsch-Afrikaner“. Diese Blätter werden Ihnen auch die gewünschte Literatur aneuben können. Nicht schaden würde es auch, sich an den Deutschen Verein in Bloemfontein zu wenden, der j-densfalls den besten Rat erteilen kann.

liarden Mark zurückgegangen, während die bankmässige Deckung sich um 5336,5 Milliarden Mark und die fremden Gelder um 4247,2 Milliarden Mark ermässigten. Der Rückfluss an Zahlungsmitteln, der in der ersten Monatshälfte eingesetzt hatte, hielt erfreulicherweise auch in der dritten Januarwoche an; der Banknotenumsatz verminderte sich um 704,3 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 130,6 Millionen Mark.

Eine Art Entlastung, die auch auf das private Wirtschaftsleben gewisse Rückwirkungen ausüben dürfte, soll nunmehr vom Reichsverkehrsministerium insofern durchgeführt werden, als neben der bisher gebotenen, ebenso einseitigen wie gefährlichen Politik der Tarifierhöhungen endlich an den längst notwendigen Personalabbau herangegangen wird. Zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit im Eisenbahnbereich bestimmt nämlich eine jetzt veröffentlichte Verfügung, dass im Bereich der deutschen Reichsbahnen über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 1. April d. J. 20.000 Arbeiter zu entlassen sind, wovon allein 15.000 auf die preussisch-hessischen Bahnen entfallen. Etwa 8 bis 9.000 der zu entlassenden sind Bauarbeiter, die in nächster Zeit im Baugewerbe benötigt werden, während der Rest im wesentlichen von der Industrie aufgenommen werden muss, um nicht die Ziffern der Arbeitslosenstatistik zu vergrössern.

In derselben Richtung grösserer amtlicher Oekonomie liegt die geplante Aufhebung der Organisation der Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr, — ein Schritt, der namentlich in den am deutschen Aussehenhandel interessierten Kreisen nicht gerade grosses Bedauern erweckt. Nach einem vom Reichswirtschaftsministerium vor kurzem ausgearbeiteten Gesetzentwurf soll im Hinblick auf die Notwendigkeit der Vereinfachung des behördlichen Verwaltungsapparates und der Ersparung von Arbeitskräften die Organisation der Reichsbeauftragten aufgehoben und auf die Zollverwaltung übergeleitet werden, so dass an die Stelle der Reichsbeauftragten künftig die Dienststelle der Finanzverwaltung treten. Auch die Geschäftsabteilung des Reichsbeauftragten, der die Verwertung der für verfallen erklärten Waren obliegt, soll zur Finanzverwaltung überreten.

Ein weiterer Abbau der komplizierten Amtsmaschinerie hat die Umwandlung der sogenannten Reichsbekleidungsämter, die seither vom Konfektionsgewerbe bzw. von der Textilindustrie nicht eben mit freundlichen Augen angesehen wurden, in Privatbetriebe zum Gegenstand. Die aus der Kriegszeit her noch vorhandenen Reichsbekleidungsämter sollen jetzt in zwei private Aktiengesellschaften, an denen das deutsche Reich mit 25 Prozent beteiligt bleiben soll, umgebildet werden. Das Aktienkapital der zu gründenden „Deutschen Kleiderwerke A.-G.“ und der „Allgemeinen Schuhindustrie A.-G.“, die den Betrieb der Bekleidungsämter übernehmen sollen, wird je 10 Millionen Mark betragen. 10 bis 15 Prozent des Aktienkapitals sollen verschiedenen grossen Einzelhandelskonzernen angeboten werden. Lediglich das bisherige Reichsbekleidungsamt Dresden soll in einen gemischtwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt werden, an dem der sächsische Staat, die Industrie und die Arbeitnehmer-Organisationen beteiligt werden sollen.

**H. M. Bücher** können aus dem Auslande ohne Einband selbst nach Polen eingeführt werden. Eingebundene Bücher haben hohen Zoll.

**H. R. Wein**, wir sind nicht in der Lage, Ihnen einen neuen und wohlhabenden Mann zu verschaffen. Unser Lager in diesem Artikel ist vollkommen geräumt und wenn Sie es nicht selbst — vielleicht durch eine Anzeige in der „Polen-Freie Presse“ — fertig bekommen müssen, so eben ohne einen solchen auskommen. **H. M. Bonfoma.** Wenden Sie sich an die städtische Abteilung für Marktfleisch (Wydział ksiąg stadoł ludności, Perlicker-Strasse 17). Dort wird das Kind eingetragen sein, wenn Sie ein künftiges Einwohnervon Lody sind. Das Amt kann Ihnen eine Abschrift des ersten Taufhefts ausfolgen.

**J. D. Wisniewski.** Nach den geltenden Bestimmungen sind neben dem Einkommen aus dem Hauptberuf auch die Nebeneinkünfte zur Steuer anzumelden.

**R. 100.** Aus Feiststellen, Matrasen usw. entfernt man Wonten wohl am besten dadurch, dass man sie in einem kleinen, möglichst luftdicht abschliessbaren Raum bringt und darin einige flache Schalen mit Salzwasser aufstellt. Das sich verdunstende Ammoniakgas löst das Ungeheuer mit ziemlicher Sicherheit in einigen Tagen. Aus toperierten Jutten zu in das Ungeheuer nur durch Abstreifen der Tapeten und Längen der Wände unter Befügung eines Wanzentestungsmittels zu ertönen, lauernd nützt das meistens auch nicht, da die Wanzentestung im ganzen Hause verbreitet sind und dann doch wieder in die renovierte Wohnung eingeschleppt werden.

**H. W. Paucatale Weg.** Die Frage lässt sich nicht beantworten, da Sie die Hauptpunkte aus mitzuteilen verweigern, nämlich was Sie für eine Staatsangehörigkeit vor dem Ratung nach Danzig befragen. Die endgültigen Bestimmungen darüber sind noch nicht publiziert worden.

**S. R. Es** gibt verschiedene Mittel, der erstarren Kartoffel ihren künftigen Geschmack zu nehmen. Doch sie fangen nicht immer viel. Eine der besten Mittel besteht darin, dass man sie zunächst schält, dann mit Salzwasser kocht und darauf in eine herbede Wanne schüttet, in welcher etwas Butter ist. Nun wird noch ein wenig Salz zugefügt. Dann schüttelt man die Kartoffeln gehörig durch und lässt sie noch kurze Zeit dampfen. Die Kartoffeln werden nun richtig und von vorzüglichem Geschmack sein.

## Die Organisation der Gruben- und Hüttenbehörden in Oberschlesien.

Ueber die gegenwärtige und künftige Organisation der Gruben- und Hüttenbehörden in polnisch Oberschlesien erhält PAT. die aus sicherer Quelle folgende Informationen:

Die Stellen der Industrie und Handelsabteilung des Obersten Volksrates umfassen alle den Bergbau, den Handel und die Industrie betreffenden Angelegenheiten, die dem Ministerium für Handel und Industrie in Berlin unterstehen. Nach Uebernahme der Verwaltung durch Polen werden die betreffenden Behörden wie folgt organisiert sein:

Im Sinne des Beschlusses des Ministerrats vom 20. 12. 2. wird beim Ministerium für Handel und Industrie ein Departement für schlesische Angelegenheiten eröffnet, in dem alle den Handel und die Industrie in den die oberschlesische Wojewodschaft betreffenden Angelegenheiten bearbeitet werden. In der eigentlichen Organisation der Behörden werden zwei Gruppen zu unterscheiden sein: 1. Gruppe — Bergbau Behörden, 2. Gruppe — Behörden, denen industrielle Angelegenheiten, also die Hütten und andere Werke, sowie den Handel unterstellt sein werden. Was den Bergbau anbelangt, so werden die deutschen Gesetze von 1887 samt Zusätzen in Kraft bleiben. Im Sinne dieses Gesetzes wird das Departement für schlesische Angelegenheiten beim Ministerium für Handel und Industrie in Warschau die höchste Instanz für Bergbau — Angelegenheiten sein, die zweite dagegen das Oberbergamt in Kattowitz, die dritte und letzte die Kreisämter in Kattowitz, Königshütte, Rybnik und Tarnowitz. Das Oberbergamt untersteht unmittelbar dem Ministerium für Handel und Industrie in Warschau, die Kreisämter in zweiter Instanz dem Oberbergamt, in der höchsten dagegen dem Ministerium für Handel und Industrie. Für industrielle Angelegenheiten, Bergbau, Handel, Berufsschulen, Masse und Gewichte wird, sofern sie nach deutschem Gesetz dem Ministerium für Handel und Industrie unterstehen, auch fernerhin das Ministerium für Handel und Industrie mit seinem Departement für schlesische Angelegenheiten in Warschau die höchste Instanz bilden. Die zweite Instanz dagegen wird die Abteilung für Handel und Industrie bei der Wojewodschaft in Kattowitz sein. Diese Abteilung wird für alle Angelegenheiten zuständig sein: fuer die frueher die Regierungsräte zuständig waren. Der Abteilung fuer Handel und Industrie bei der Wojewodschaft Kattowitz werden andere Aemter unterstellt sein, soweit deutsche Gesetze solche Aemter vorsehen. Es handelt sich um Industrie-Inspektorate in Kattowitz, Königshütte und evtl. Tarnowitz, oder in einer anderen Stadt polnisch Oberschlesiens. Weiterhin handelt es sich um Aemter fuer Masse und Gewichte, von denen sich eins in Kattowitz, das andere in Königshütte oder einer anderen Stadt befinden wird.

**„Freier Handel mit Rußland“.** Auf welche Weise der „neue Kurs“ des freien Handels verwirklicht wird, davon zeugt nachstehendes Ergebnis, von dem die Lemberger „Gazeta Wiczożna“ berichtet. Noch im November v. J. erschien in Sata now eine bolschewistische Handelsdelegation, die sich bereit erklärte, einen Kaufvertrag abzuschliessen, auf Grund dessen verschiedene Waren für 30 Millionen Mark aus Polen ausgeführt werden sollten. Es bildete sich ein Konsortium örtlicher Kaufleute, und ein Vertrag kam zustande; die Delegation sollte für die gelieferten Waren nach deren Ankunft in Sata now bezahlen. Die erste Sendung, bestehend aus Saccharin, Manufakturwaren u. dgl., wurde in Lemberg eingekauft und nach Sata now abgestellt. Kaum war jedoch die Sendung, die einen Wert von 8 Millionen Mark darstellte, an Ort und Stelle angelangt, verwandelte sich die Handelsdelegation in eine „Tschreswyschajka-Abteilung“ beschagnahmte die Waren und setzte die Mitglieder des Konsortiums ins Gefängnis. Nur einigen von ihnen gelang es, durch Flucht zu entkommen.



# Deutscher Lehrerverein

Petrikauer Straße 243

Sonntag, den 11. Februar 1922 um 7 Uhr abends

## Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1) Vorlesung des Protokolls der letzten Versammlung; 2) Bericht des Schriftführers; 3) Bericht des Kassierers; 4) Entlastung des bisherigen Vorstandes; 5) Neuwahlen; 6) Anträge.

Der Vorstand.

**Handschuhe, Strümpfe, fertige Schürzen, verschiedene Stoffe in Wolle und Baumwolle**

**Frau J. Grieser,**

Wulzankstraße 91, Front, 2. Stock.

Dafelbirt wird auch Wäsche zum Nähen angenommen.

**Gustav Teschner**

Musik-Lehrer

Klavier, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition

Lodz St. Wladimir-Straße 33 im Geschäft.

**Ballstrümpfe** in reicher Auswahl

**Friedberg, Koc & Co.**

90 Petrikauer 90.

**Reparaturannahme sämtlicher Pelzsachen**

gegen pünktliche Ausführung nur **Petrikauer Straße 38, Front, 1. Etage.**

**Erstklassige Zigarren — Zigaretten Tabake**

versendet **J. Mówinski, Kartuz, Pomorze, Telephon 43**

**Westpreussische Saatgutgesellschaft**

m. b. H. Danzig, Sandgrube 22,

offert zur Frühjahrsbestellung:

- Original Bensings allerfr. Sommerweizen,** frühreifend, für hohe Lagen und späte Aussaat, bestgeeignetster und ertragsreichster Weizen.
- Original Bensings Imperial-Gerste,** frühe, lagerfeste, ertragsreiche, gegen Staubbrenn widerstandsfähige Sommer- und Braugerste.
- Original Bensings Landgerste,** relativ anfruchtbar, ertragsreiche Sommergerste, etwas später reif als Hanna.
- Original Bensings findling-Hafer,** lagerfest, gibt auf kultivierten Böden sehr hohe Erträge, Kornfarbe gelb.
- Original Bensings Adonis-Kartoffel,** eine mehr frühe Speisefortart von höchster Ertragsfähigkeit, für bessere und mittlere Böden.

**Beratung und Vertretung** vor allen deutschen Behörden u. Gerichten v. in sämtlichen **Schadenersatzangelegenheiten**

**Rechtsanwalt G. BOEHME**

Beitd. Dolmetscher der russischen Sprache, Sachverständiger für russisches Recht an den Württembergischen Gerichten.

Berlin S. W. 63, Charlottenstr. 86. 2793

**Anzeigen** für die deutschsprachigen Blätter

in **Bieltz, Posen, Bromberg, Thorn und Danzig**

und and. Orten des ehemaligen deutschen Ostens

**„Lodzter Freie Presse“**

# Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde

Sonntag, den 5. Februar d. J., im Lokale an der Konstantiner 4

## Großer Bunter Abend

zugunsten des evangelischen Waisenhauses sowie der Idiotenanstalt.

Ausgewähltes reichhaltiges Programm. Beginn um 6 Uhr abends.

In Anbetracht des edlen Zweckes werden alle unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, alle Gemeindeglieder und Glaubensgenossen hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf von Mittwoch ab in der Buchhandlung des Herrn J. W. Löffel, Petrikauer Straße 142, erhältlich.

# Der Gauverband der deutschen Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz

veranstaltet am Sonntag, den 11. Februar d. J. unter Beteiligung aller zum Gau gehörigen Turnvereine in der in Lodz an der Zofia-Straße Nr. 82 belegenen Turnhalle sein erstes

## Großes Hallen-Fest

mit Tanz.

zu welchem auch Gäste Zutritt haben und hiermit höflichst eingeladen werden. Beginn um 8 Uhr abends.

Die Verwaltung.

# Touring-Club, Lodz.

Am 11. Februar a. c. findet im Saale des Trinitatis-Kirchengebang-Bereichs, Konstantiner Straße 4, ein

## Maskenball

für Mitglieder und geladene Gäste statt. Der Reingewinn ist zum Ausbau eines eigenen Sportplatzes bestimmt. Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht, die Herren der eingeladenen Gäste aufzugeben oder die Einladungen persönlich im Bereich des Lokales Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche zwischen 7 und 9 Uhr abzugeben.

Der Vorstand.

**Kauf ihr bei uns die Möbel ein, Wird eure Wohnung gemüßlich sein.**

Vorzeiger dieses Inserats genießen Extrarabatt.

**G. Salomonowicz & Co.**

Dresdnerstr. Nr. 14

# Abdeckerei-Verkauf!

Verkaufe wegen hohen Alters meine in Bromberg (Polen, Provinz Posen) aus zwei Kreisen bestehende, über 60 Jahre betriebene Abdeckerei mit großem Viehanfall, welche 1914 der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist. Hartmann'sche Apparate Größe 2 mit vollem guten Inventar (8 Pferde) ca 20 Mor en Land, guten Gebäuden massivem Wohnhaus, best. aus 7 Zimmern, Küche und reichlichem Nebengebäude im Vorort der Stadt gelegen nachweislich sehr rentabel. Uebernahme kann sofort erfolgen, da Wohnung frei wird.

**H. Preuss, Bydgoszcz, ul. Sieradzka 18.**

Annoncen-Expediton „Central-Verkehrs-Büro „Gepres“ Bydgoszcz.

1 geb. Sauggasmotor 18 PS.  
2 gebrauchte Horizontalgatter.  
2 neue Deutzer Benzinmotoren fahrbar 8 u. 10 PS.  
1 geb. stat. Benzinmotor 1 1/2 PS.  
1 geb. stat. Benzinmotor 1 1/2 PS.  
6 geb. Dampfboilerstationen reparatur bedürftig.  
1 stat. Dampfmaschine 6 PS. Leistung.  
1 stat. Dampfboiler 35 qm Heizfl. 5 Atm. Ueberdruck.  
Neue Benzi-Plüge, Kultivatoren und alle anderen landwirtsch. Maschinen verkauft

**Bruno Riedel,**

**Chojnice (Konitz Wpr.) Pomorze.**

**Zementröhren und Zementdachziegel**

zur Fabrikation eignen sich Form u. Ringe, Sieb Sieb mit 1000 Mischen, Bruno Riedel, Chojnice (Konitz Wpr.) Pomorze.

**Dr. med. Braun**

zurückgekehrt

Haut-, venerische- und Harnorganerkrankheiten

**Poludniowstr. 23.**

Empfängt von 10-1 u. 5-8

Damen von 4-5

**Dr. D. Kac**

Ziegelstr. 40

innere u. Kinderkrankheiten

empfängt von 9-10 und von 4-6 Uhr nachm.

**Dr. L. Probulski**

Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische u. Harnorganerkrankheiten

Behandlung mit Quarzlicht (Haarwuchsfall)

Elektrisation und Massage.

von 9-11 u. 4-8, f. Damen von 4-6 Uhr.

**Zawadzka Straße Nr. 1.**

**Dr. med. LANGBARD**

Zawadzkastr. 10

zurückgekehrt.

Haut- und Geschlechtskr.

Sprechstunden von 5-8.

**Dr. S. Kantor**

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrikauer Str. 144

(Geg. der evangelischen Kirche)

Behandlung m. Röntgenstrahlen

Quarzlicht (Haarwuchsfall)

Elektrisation u. Massage.

Krankeempf. von 8-2 u. v. 6-8, für Damen von 5-8.

**Frau Dr. med. Eugenie Zeligson**

Frauen- u. Kinderkrankheiten

Frankfurt a. M. (nur für Frauen)

Daarnternehmung vom Gesicht durch Elektrolyse.

**6 Sierpnia 1 (Benedykta)**

empfängt v. 11-3 Uhr nachm.

**Dr. S. Kantor**

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrikauer Str. 144

(Geg. der evangelischen Kirche)

Behandlung m. Röntgenstrahlen

Quarzlicht (Haarwuchsfall)

Elektrisation u. Massage.

Krankeempf. von 8-2 u. v. 6-8, für Damen von 5-8.

**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfängt v. 10-12 u. v. 6-8

**Kawortstraße Nr. 2.**

**Zahnarzt feliks Seidengart**

Zawadzkastr. 10

empfängt von 10-1 und von 3-7 Uhr.

**Dr. med. h. Lubicz**

Wladyslaw Str. 16.

Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit Röntgenstrahlen.

Sprechstunden v. 10-12 und v. 5-8, für Damen v. 4-6.

**Paul Kühn, Karola 8**

**Lehranstalt für praktische Handelskunde**

Elementare und höhere Kurse, nur auf Grund geschäftl. prakt. Vorkenntnisse:

Dopp. Buchführung | Kontorpraxis  
Korrespondenz | Wechsellehre  
Handelsrechnen | Zinsen-Kontokorr.  
Stenographie | Maschinenschreiben

Schönschrift.

Polnisch und Fremde Sprachen.

**Oberwebmeister-Deffinateur**

mit mehrjähriger Praxis in erlassigen Betrieben wird von einer großen Baumwollwarenfabrik gesucht. Offerten unter „Tüchtiger Webmeister“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unsere Baumwollspinnerei suchen wir einen tüchtigen erfahrenen

**Weiß- und Zwirnmeister.**

Alt.-Ges. vorm. Emil Haebler, Meldestelle: Pustasirafte 9

Lohnappretur u. Färberei für wollene und halbwoll. Waren sucht zu baldigem Eintritt erpfl. Assistenten

**Appreturmeister**

Off. erbitten unter „A. Z. 100“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vom Militär **junger Mann** 21 Jahre alt, der Banden ausgedienter, Sprachen mächtig, Red im Maschinenschreiben und Stenographie (deutsch und polnisch) mit Büroarbeiten vertraut

**Sucht Stellung**

Gef. Angeb. unter R. R. an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Kaufmännischer Leiter.**

Für das Büro eines größeren Fabrikationsgeschäftes hier am Orte wird ein kaufmännischer Leiter mit reich. Erfahrungen bei gutem Gehalt gesucht.

Reflektanten, welche über eine langjährige Praxis verfügen, bereits in leitender Stellung waren, wollen Offerten mit Lebenslauf unter „Kaufmann“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederlegen.

**Elektrotechniker**

mit höherer Bildung, theoretisch und praktisch in der Elektrotechnik bewandert, sucht geeignete Stellung. Gef. Off. unter „Elektrotechniker“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtige, energische Wirtschaftlerin**

für größeren Haushalt v. sofort gesucht.

**Schürzen- und Wäschenherinnen**

welche Arbeit nach Hause nehmen wollen, gesucht. Meldungen bei Rubinsten, Nowomiejska Straße 9.

**Tüchtiger Jacquard-Handweber**

kann sich melden Andzelsa 17, im Hofe, zweite Dflgine, rechts.

**Cilen Cie**

sonst kommen Sie zu spät und die interessantesten Nummern der

**Lodzter Freie Presse**

sind vergriffen!







